

1924 Das Fest

Der Hofstaat

König: Dr. Hugo Aldegarmann | Königin: Helene Happe

Kronprinz: Josef Peters | Apfelprinz: Franz Bee

Edelknaben: Josef Mikus, Werner Lorch

Hofherren und Hofdamen: Reimunda Peters, Lieschen Oberließ, Johanna Baumhör, Berta Klüter, Josefa Sievers, Maria Temme, Dr. Heinrich Barth, Heinrich Deppe, Josef Kloke, Wilhelm Peters, Konrad Bee



Auf dem Foto obere Reihe von links: Elisabeth Tate, Wilhelm Tate, unbekannt, unbekannt, Konrad Düsing, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Bernhard Heiland, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Lorenz Wille; untere Reihe von links: Josef Peters, unbekannt, unbekannt, H. Klüter, Oberst Dr. Otto Heim, unbekannt, Emma Heim, Frau Bee, Johannes Jöring, unbekannt, Königin Helene Happe, König Dr. Hugo Aldegarmann, Lieschen Oberließ, Dr. Heinrich Barth, Berta Klüter, unbekannt, unbekannt, Maria Temme, unbekannt, Heinrich Deppe, F. Peters, Heinrich Göke, unbekannt. Vorn sitzen die beiden Edelknaben Josef Mikus (links) und Werner Lorch



Parade mit Schneid vorgeführt

Das Königsschießen am Sonntag, 13. Juli 1924, nimmt bei zündenden Reden von Oberst Dr. Otto Heim, der besonders zu Wahrung der alten Bürgertugenden auffordert, einen glänzenden Verlauf. Die Königswürde erringt nach hartem Kampfe Dr. Hugo Aldegarmann (West-Kompanie), der sich Fräulein Helene Happe zur Königin erkürt. Kronprinz wird Schumachermeister Josef Peters, Apfelprinz Bäcker Franz Bee.

Das Schützenfest des Lippspringer Bürgerschützenverein ist vom besten Wetter begünstigt. Der Haupttag am 20. Juli wird somit programmgemäß und unter sehr großer Teilnahme der Bevölkerung sowie der Kurgäste abgewickelt. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck und die Bürgerschaft dokumentiert auch in diesen äußeren Zeichen ihre große Sympathie für den Bürgerschützenverein, wie dies schon immer gewesen ist.

Um 15 Uhr tritt das Bataillon an und dann geht es im Festzug durch die Stadt zu dem Festplatz. Dort finden sich inzwischen auch die Festgäste ein und es entwickelt sich bald ein frohes Leben und Treiben. Zunächst ist es die Parade der Schützen vor dem Königspaar Dr. Hugo Aldegarmann und Fräulein Helene Happe, die unter dem Schützenoberst Dr. Otto Heim wieder mit Schneid vorgeführt wird.

Es folgen Konzert und Volksbelustigungen aller Art und schließlich bewähren sich auch die Schützenfesttage in unserer Stadt als Helfer und Förderer des Gemeinschaftssinnes unter den Bürgern aller Stände und als Band, das alle umschließt und das nicht in letzter Linie auch die Kurgäste erfasst, die ja eben mit zum Gemeinwesen einer jeden Badestadt gehören.

Die Inflation macht aber auch den Lippspringer Bürgerschützen schwer zu schaffen. Das Fest vor einem Jahr ist ausgefallen, die

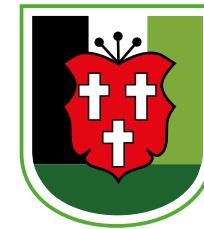


Foto: BSV-Archiv

Das Königspaar 1924: Helene Happe und Dr. Hugo Aldegarmann. Dahinter stehen die Edelknaben Josef Mikus (links) und Werner Lorch. Foto: BSV-Archiv

Probleme sind aber auch ein Jahr später nicht geringer. Dazu zwei Zahlen: So versichert der Verein das Schützenhaus mit zehn Millionen Mark gegen Feuergefahr. Der Bäcker Wilhelm Meyer gibt bei der Wirtschaftsverpachtung das Höchstgebot ab und erhält für 14 Millionen Mark den Zuschlag.

1924 Das Fest



Der König und sein Knabe

Der 9. November 1938 gehört zu den dunkelsten Kapiteln der deutschen Geschichte. In der »Reichspogromnacht« brannten jüdische Geschäfte und Synagogen. Das Pogrom steht für den Antisemitismus in Deutschland und den Wandel hin zu einer Entwicklung, die in einer »Endlösung der Judenfrage« im Sinne der Ermordung der europäischen Juden im deutschen Machtbereich mündete. Auch in Bad Lippspringe wurden Juden in übelster Weise verfolgt. Die Aktionen waren an Gemeinheit und Rohheit beispiellos.

Gut zehn Jahre später berichteten die »Freie Presse« und die »Neue Westfälische« am 9. Juli 1949 über eine Schwurgerichtsverhandlung. Von 9.30 Uhr bis Mitternacht befasste sich das Landgericht Paderborn unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Witaschek mit den Vorfällen am 9. November 1938 in Bad Lippspringe.

»Spät in der Nacht wurden die männlichen Juden der Stadt von einer Menschenmenge, die sich aus Nationalsozialisten und Postschutzleuten zusammensetzte, aus ihren Wohnungen geholt. Schwere Steine flogen durch die Schlafzimmerfenster, danach wurden sie unter Schlägen und Schmähungen zum Hotel Peters geführt. Dort wurden sie mit dem Gesicht zur Wand gestellt und mit Erschießen bedroht. Sie wurden dann um Mitternacht im geschlossenen Zuge durch den Kurpark zur Lippequelle getrieben und ins Wasser gejagt. Auf den Befehl ‚Die Juden ins Wasser, marsch!‘ mussten sie in voller Bekleidung in die Lippequelle springen oder wurden hineingestoßen. Die Versuche der nächtlichen ‚Badegäste der Partei‘, aus dem 80 Zentimeter tiefen kalten Wasser heraus zu steigen, wurden dadurch vereitelt, dass man ihnen auf die Finger trat.

Die Polizei konnte sich um die Angelegenheit nicht kümmern, denn sie hatte, wie man nachher allenthalben hörte, in dieser Nacht „keinen Dienst“. Am nächsten Morgen sagte man jedem, der es hören wollte, die Juden wären ‚getauft worden‘ oder hätten ‚schwimmen gelernt‘.«

Sechs Männer wurden 1949 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Landfriedensbruch angeklagt: Dr. Hugo Aldegarmann, als SS-Arzt Sturmbannführer; Umschüler Konrad Schlüter, SA-Standartenführer, später Leiter der Postschutzschule; Verwaltungsoberinspektor a. D. Hans Heinecke, Schriftführer der NSDAP-Ortsgruppe; Bademeister Heinrich Kröger, SS-Untersturmführer; Eisenbahn-

schlosser Wilhelm Daniel, SA-Truppführer, und Steinbildhauer Otto Burkhardt, SA-Obersturmführer und Ortsobmann der NSDAP.

Dem Gericht gelang es nicht, lückenlose Beweise dafür zu finden, dass die Angeklagten mit den für die Vorgänge Verantwortlichen identisch waren. Es sprach die Angeklagten mangels an Beweisen frei, wobei es sich ausschließlich auf das Ergebnis der Beweisaufnahme stützte.

Dr. Hugo Aldegarmann soll damals der Rädelsführer gewesen sein. Zu den jüdischen Opfern gehörten Helmut und Werner Lorch sowie der Kunstmaler und Grafiker Walter Levy. Werner Lorch war 1924 Edelknabe im Hofstaat des Bürgerschützenverein Bad Lippspringe. König war damals Dr. Hugo Aldegarmann. Werner Lorch, der zwischenzeitlich in die USA emigriert war, kommentierte das Urteil (Neue Westfälische vom 22. Oktober 2011) in einem Brief: »Auch 1949 glaubte man den Nazis mehr als den Juden.«

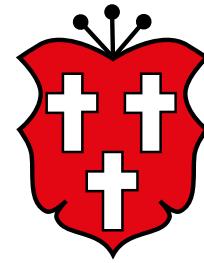
In Protokollen des Bürgerschützenvereins Bad Lippspringe ist zur NS-Zeit nichts zu finden. Das letzte Protokoll ist datiert vom 20. Dezember 1932. Alle anderen Schriftstücke sind wohl der damals üblichen Vergangenheitsbewältigung zugeführt und verbrannt worden.



Foto: BSV Archiv

Zur Erinnerung an die im 2. Weltkrieg ermordeten jüdischen Mitbürger von Bad Lippspringe wurde 1988 an der Kurparkstraße im Jordanpark dieser Gedenkstein errichtet.

1924 Die Stadt



- › Am 25. Februar wird durch Initiative von Bürgermeister Dr. Hans Pint unter Beteiligung der Stadt und 37 Einzelpersonen die Kurgesellschaft Kaiser-Karls GmbH gegründet. Trotz eines Stammkapitals von 92.000 Goldmark steht sie finanziell auf schwachen Füßen.
- › Mit dem Bau des Kaiser-Karls-Bades am Kurwald wird begonnen.
- › Oberstleutnant Graf Schmising, Kommandeur des 1919 gegründeten 15. (Preuß.) Reiterregiments, veranlasst die Wiedergründung des Senne-Parforce-Jagdvereins. Acht Foxhounds aus England werden beschafft, mit denen auch weitere Zucht betrieben wird.



Foto: Heimatverein

Mit dem Bau des Kaiser-Karls-Bades am Kurwald wird 1924 begonnen. Das Gebäude wird 1953 abgebrochen. Heute steht an gleicher Stelle das Parkhotel.



Foto: Heimatverein

Das Gesellschafts-Inhalatorium im neuen Kurmittelhaus. Varial-Zerstäubungsapparate tragen den Medikamentennebel weit in den Luftraum hinaus.



Foto: Stadtarchiv

Die Freilichtbühne im Kurwald auf dem Kaiser-Karls-Hügel im Kurwald.

- › Nach vielen Streitigkeiten schließen am 2. Juni die Stadt, die Arminiusbad-Gesellschaft, die Liborius-Heilquelle, die Kurbad- und Kurbrunnen-Gesellschaft und die Kaiser-Karlsbad-Gesellschaft ein Mantelabkommen über eine Kurtaxerhebung.
- › Das 1855/56 erbaute Prinzenpalais im Kurpark (heute Arminiuspark) ist Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. 1924 wird mit dem Umbau zum Kurmittelhaus begonnen. Um die heilenden Dämpfe besonders tief einzusatmen, ziehen die Kurgäste singend in den Inhalationsraum des Badehauses ein.
- › Die Naturbühne auf dem Kaiser-Karls-Hügel im Kurwald wird von einer Theatergruppe für Auftritte intensiv genutzt. Die Bühne wird sogar auf einem Notgeldschein der Stadt verewigt. Das Laien-Theaterspiel hat aber wohl häufig Wetterpech bei den Aufführungen. So lautet ein Spruch auf dem Geldschein: »Wenn der Bauersmann heut, und der Kurgast sich freut, aufs Theater im Wald, regnets sicherlich bald.«
- › Nach fünf Jahren schließen Anton und Lilly Birwé im Dezember ihr Kino »Union-Theater« im Saal des Hotels Wegener mit 200 Plätzen an der Detmolder Straße.